

Hochschullehrerbund Landesverband Nordrhein-Westfalen

Informationsbrief Dezember 2021

Warum gute Lehre Landessprache braucht

*Prof. Dr. phil. Olga Rösch, Technische Hochschule Wildau, Vizepräsidentin
Hochschullehrerbund hlb*

Zu den wichtigen Markenzeichen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften gehören v. a. die starke Orientierung der Lehre an der beruflichen Praxis und dadurch ihre besondere Bedeutung für die regionale Wirtschaft. Der gute Ruf unseres Hochschultyps erwächst deshalb nicht zuletzt aus den Berufserfolgen unserer Absolventen. Allerdings gefährdet eine sprachpolitische Entwicklung der letzten Jahre diese Erfolge.

Die Bedeutung englischer Sprachfertigkeiten der Absolventen für internationale Wissenschafts- und Wirtschaftskommunikation ist unbestritten. Das Englische hat deshalb als Fremd- und Fachsprache zu Recht einen prominenten Platz in unserem heutigen Bildungskanon. Auch Studiengänge in der Fremdsprache Englisch können sinnvoll sein. Der Wegfall der Landessprache hat allerdings Nebenwirkungen, die man sich vor Augen führen muss.

Ein Studium in der Fremdsprache Englisch hat nach Erfahrungsberichten und Studien¹ durch das im Vergleich zum muttersprachlichen beiderseitig niedrigeren Sprachniveau nachteilige Auswirkungen auf die Qualität der Lehre und die Lernstoffrezeption. Das führt aufgrund des vorgegebenen zeitlichen Rahmens zu einer deutlichen Reduktion der Lerninhalte eines Studiums, aber auch der Tiefe wissenschaftlicher Wahrnehmung und Durchdringung. Hinzu kommt, dass diese Studierenden keine fachsprachliche Kommunikationsfähigkeit in der Landessprache erwerben. Das ist für den überwiegend landessprachlichen Bereich des Arbeitsmarktes ein schwerwiegender Nachteil, der die Studierenden schon bei der Suche nach Praktikumsplätzen und Abschlussarbeiten einschränkt. Für die Zielgruppe der ausländischen Studierenden ohne Deutschkenntnisse, für die englischsprachige Studiengänge eigentlich die Einwanderung erleichtern sollen, beeinträchtigt dieses Problem in Verbindung mit der häufig ebenfalls schwachen umgangssprachlichen Sprachfähigkeit nachweisbar den Studienerfolg und noch mehr den Erfolg auf dem deutschen Arbeitsmarkt².

Langfristig und flächendeckend könnte der Wegfall landessprachlicher Lehre umgekehrt auch die Weiterentwicklung landessprachlicher technischer, fachwissenschaftlicher und auch alltagsprachlicher Begrifflichkeiten und damit die Landessprachen insgesamt beeinträchtigen.

Die Fähigkeit, sich in der deutschen Sprache fachlich präzise und verständlich auszudrücken, ist sowohl bei Abiturienten als auch bei Absolventen ohnehin schon länger spürbar rückläufig. Dieser Trend wird durch die Verdrängung der Landessprache aus der höheren Bildung weiter verschärft. Letztendlich leidet darunter die Innovationsfähigkeit des Standortes, die auch in Zukunft von den Hochschulabsolventen mitgetragen werden muss.

„Alles ist besser auf Englisch“ ist deswegen kein nachhaltiges Rezept für das Fachhochschulstudium.

1 <http://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:111440/FULLTEXT02>

2 https://www.svr-migration.de/publikationen/schrumpfende_hochschulstandorte/

Prof. Dr. phil. Olga Rösch, Technische Hochschule Wildau Vizepräsidentin Hochschullehrerbund hlb,
im Informationsbrief Dezember 2021 des Hochschullehrerbund Landesverband Nordrhein-Westfalen
e. V., Postanschrift Wissenschaftszentrum · Postfach 201448 · 53144 Bonn